

# DIE GRÜNDUNG

(Auszüge aus dem Buch des Genossen ENVER HOXHA  
"Als die Partei gegründet wurde", Erinnerungen)

Somit wurde in der Nacht des 8. Novembers 1941 unsere Partei, die das albanische Volk in den grössten Schlachten seiner Geschichte führen sollte, geboren. Sie entstand aus dem Schosse des Volkes, aus seinem Feuer und seinem revolutionären Geist, welche in den Jahrhunderten unauslöschbar waren. Sie entstand wie eine strahlende Sonne in der schrecklichen Finsternis der faschistischen Sklaverei und des faschistischen Terrors, unter denen damals unser Volk und unser Vaterland schmachteten

**IN DER NACHT ZUM 8. NOVEMBER BEGABEN WIR UNS IN DAS KLEINE HAUS, WO MAN SCHON AUF UNS WARTETE. IN DIESEN ERINNERUNGEN WERDE ICH ES NICHT BESCHREIBEN, DENN DAS HAUS, IN DEM DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI ALBANIENS GEGRÜNDET WURDE, IST INZWISCHEN ZU EINEM BEKANNTEN DENKMAL UNSERES LANDES GEWORDEN, DAS GROSS UND KLEIN IN ALBANIEN SOWIE AUCH TAUSENDE UND ABERTAUSENDE GÄSTE, FREUNDE UND BESUCHER AUS DEM AUSLAND KENNEN. DIE GASSEN IN DER UMGEBUNG SICHERTEN BEWAFFNETE, ENTSCHLOSSENE UND BESONNENE GENOSSEN. WIR HATTEN VORHER GENAUE INFORMATIONEN ÜBER ALLE FAMILIEN EINGEZOGEN, DIE RUND UM DAS HAUS WOHNTE. ES WAREN ARME FAMILIEN VON ARBEITERN, GESELLEN UND PATRIOTEN.**

In der Finsternis der Nacht traten wir einer nach dem anderen, diszipliniert und schweigend in das Haus ein. Alle Fenster waren von innen mit Decken verhängt. Man sah kein Licht. Kein Geräusch war zu hören. Es herrschte vollkommene Illegalität. Wir betraten das kleine Haus mit grossen Hoffnungen, mit unbeschreiblicher Freude und Zuversicht, doch offen gesagt, nach unseren Gefühlen zu urteilen, lag über allem ein Hauch Unruhe. Bestimmt dachte jeder von uns, die wir mit dem grossen Wunsch kamen, die Partei zu gründen, bei sich: „Wie wird die Sache ausgehen?“

Am 8. November 1941 begann die Erste Tagung der Vertreter der drei kommunistischen Gruppen. Die Ehre, die Konstituierende Versammlung zu eröffnen, stand der Korca-Gruppe zu, als der ältesten und der grössten Gruppe in der damaligen kommunistischen Bewegung in Albanien. Wie ich bereits erwähnt habe, hatte die Gruppe mich beauftragt, zu sprechen. Ich stand auf: "Genossen", begann ich, "es ist eine grosse Ehre für unsere Korca-Gruppe und für mich persönlich, dass man uns zuerst das Wort erteilt." Ich war sehr aufgeregt, doch allmählich kam die "Maschine" in Schwung. "Zunächst", sprach ich, "fordere ich die Versammlung auf, das Andenken aller Genossen und aller anderen tapferen albanischen und ausländischen Kämpfer zu ehren, die auf dem Ehrenfeld, im Kampf gegen den Faschismus, für die Völkerfreiheit gefallen sind. Ehren wir das Andenken von Ali Kelmendi, Mujo Ulqinaku und der einfachen Söhne unseres Volkes, die ihre Gewehre gegen die faschistischen Besatzer gerichtet haben; ehren wir das Andenken der Helden des Spanien-Krieges, der Helden der grossen Sowjetunion, die ihr Leben im Kampf für die Befreiung, gegen die Nazibestie hingaben; ehren wir unsere Brüder, die jugoslawischen kommunistischen Helden, die auf dem Schlachtfeld gefallen sind." Alle standen auf und hielten eine Schweigeminute im Zeichen der Trauer ab. So, wie wir es in unserer Gruppe beschlossen hatten, unterbreitete ich dann schon am ersten Tag den Vorschlag der Korca-Gruppe, die Partei zu gründen. "Genossen", sagte ich, als ich meine Rede begann, "im Namen der Korca-Gruppe möchte ich die erste gemeinsame Beratung der Vertreter der drei kommunistischen Gruppen und die Genossen, die ihnen angehören, begrüssen. Wir wünschen dieser Versammlung in ihrer Arbeit vollen Erfolg. Für unseren Teil sind wir davon überzeugt, dass die Diskussion auf dieser Beratung fruchtbar sein wird; ob sie es aber tatsächlich sein wird, das hängt von uns allen ab. Wir von der Korca-Gruppe sind ebenfalls davon überzeugt, dass auch ihr hierher gekommen seid, nicht damit wir uns wie Feinde streiten, sondern damit wir diskutieren, sogar heftig, wenn es nötig sein sollte, allerdings als Kommunisten. Für uns werden und müssen die Prinzipien über allem stehen. Sie werden unsere Arbeit leiten, stets den Lehren unserer grossen Lehrmeister Marx, Engels, Lenin und Stalin entsprechend. Diese Prinzipien müssen in erster Linie unsere politischen, ideologischen, organisatorischen und militärischen Gedanken und Handlungen und die aller albanischen Kommunisten beinhalten. Ist das bisher so gewesen? Wir, die Korca-Gruppe, sind der Ansicht, und das wollen wir gleich zu Anfang betonen, dass diese Prinzipien von den kommunistischen Gruppen auf verschiedene Weise verstanden und angewandt worden sind: Irgendwo hat man sie richtig angewandt, anderswo wurden sie nur halb angewandt, in vielen Fällen wurden sie aber auch total entstellt. Gerade um die marxistisch-leninistischen Prinzipien richtigzustellen, haben wir uns hier versammelt, während wir die anderen, die trotzkistischen, die anarchistischen und die verdeckten faschistischen Ansichten, ablehnen, bekämpfen und verwerfen müssen. Wir werden überall diese Dinge diskutieren und wir sind der Ansicht, dass wir nichts in den Winkeln unseres Denkens zurückbehalten dürfen, sondern dass wir alles, was wir im Kopf und auf dem Herzen haben, ehrlich auf den Tisch legen sollen, denn nur so werden wir uns verständigen und unserer grossen Sache dienen, der Gegenwart und der Zukunft des Volkes und des Vaterlandes. Die Befreiung des Volkes und des Vaterlandes muss über alles gestellt werden, dies gilt besonders für uns Kommunisten. Der Kampf für das Glück des Volkes ist das Ziel unseres Lebens

und er wird es bleiben. Deshalb, Genossen, müssen wir uns mit der Gegenwart beschäftigen, danach können wir uns mit der Vergangenheit befassen, und gemeinsam müssen wir Schlüsse ziehen, wie wir den Kampf in Zukunft organisieren und führen müssen. Jeden von uns ist klar, dass sich das Vaterland in grossem Elend befindet. Unser Volk leidet seit über zwei Jahren unter dem verhassten Stiefel des italienischen Faschismus und unter dem Verrat der Quislinge. Diese schwere Knechtschaft haben unserem Land und unserem Volk der Satrape Ahmet Zogu, die Grossgrundbesitzer und die Bourgeoisie des Landes beschert. Unser Volk hat seinen Rücken niemals vor den Fremden und den einheimischen Tyrannen gebeugt. Es hat stets zu den Waffen gegriffen, es hat in den Jahrhunderten für die Freiheit gekämpft und hat gesiegt, es wurde erneut unterdrückt und es hat sich wieder erhoben und sein Blut vergossen, womit es gezeigt hat, dass das albanische Volk ohne Freiheit nicht leben kann.

Als das Land besetzt wurde, waren wir alle sehr erregt. Die Idee der Befreiung des Vaterlandes nahm von unseren Herzen und unseren Energien Besitz. Jedoch fand der Besatzer uns Kommunisten gespalten und zerstritten vor, zu einer Zeit, da es die Situation verlangte, dass wir geschlossener denn je seien. Im Land brodelte es überall wie in einem Vulkan. In allen Teilen des Landes brachen machtvolle Demonstrationen des Volkes aus. Nun kam uns, den Kommunisten der verschiedenen Gruppen, die grosse Aufgabe und die Ehre zu, diese Demonstrationen zu organisieren und uns an ihre Spitze zu stellen: Wir haben aber unsere Pflicht nicht gebührend erfüllt. Auch wir riefen gemeinsam mit dem Volk: "Waffen, Waffen, wir wollen Waffen!", doch von wem wollten wir die Waffen haben? Vom Ahmet Zogu, dem Erzbanditen und Verräter, der das Vaterland verkauft hatte und der, um dem Hass des Volkes zu entinnen, mit Koffern voller Gold das Land verliess? Oder verlangten wir sie von den Zogubeamten und den hohen Offizieren bzw. von den anderen Verrätern, die sich darauf vorbereiteten, den Besatzer mit Blumen zu empfangen?

Darin bestand ein Fehler von uns, Kommunisten. Wir hätten die Waffen nicht verlangen sollen, denn diejenigen, die über die Waffen verfügten, die Feudalen und die Bourgeoisie, waren unsere Feinde, die Feinde des Volkes. Diese Feinde konnten uns die Waffen nicht geben, denn sie brauchten sie selbst, um den Widerstand des Volkes in Blut zu ersticken und um den Besatzer zu unterstützen. Wir hätten die Waffenlager stürmen, die Waffen mit Gewalt nehmen und das Volk bewaffnen müssen. Wir hätten das Volk in Guerillaeinheiten und in Freischaren organisieren und den Feind überall angreifen müssen. Diesen Widerstand haben wir von Anfang an nicht geleistet: Warum? Weil wir, Kommunisten, in erster Linie selbst unorganisiert und gespalten waren, weil wir von dem Kampf gegen die Besatzer jeweils eine unterschiedliche Vorstellung hatten. Dieser Zustand war sehr im Interesse der Archiomarxisten (2), der Trotzisten und der verschiedenen Agenten der Bourgeoisie und des Faschismus, die diese Situation ausschalteten, um ihre feindlichen antikomunistischen, antialbanischen Theorien leichter zu verbreiten, mit denen sie uns auseinanderdividieren und spalten wollten, wie sie das unter dem Zogu-Regime getan haben. Seit über zwei Jahren haben die italienischen Okkupanten, die Quislinge und die pseudodemokratischen Verräter alles daran gesetzt, den ständig wachsenden Widerstand des Volkes zu unterdrücken. Wir Kommunisten traten in den Kampf gegen die Besatzer, das war aber eher ein blutloser Kampf: wir verhinderten, dass sich die Menschen in die Albanische Faschistische Partei einschreiben liessen, traten aus dem ‚Dopolavoro‘ (3) und der ‚Dante Alighieri‘ (4) aus, gebrauchten nicht den „römischen Gruss“ und dergleichen mehr. Wir unterliessen es allerdings nicht, auch Propaganda gegen die Besatzer zu treiben, kleine Sabotageakte zu unternehmen oder Flugblätter zu verteilen. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, möchte ich hinzufügen, dass auch diese Art Kampf nicht im gleichen und erforderlichen Masse von allen drei Gruppen geführt wurde. Es gab auch Gruppen, die in diesem Kampf unter dem Einfluss der Ansichten ihrer archiomarxistischen und trotzkistischen Führer standen, wie Niko Xoxi, Aristidh Qendro, Andrea Zisi, Dhimiter Fallo, Zef Mala und andere, die Provokateure und versteckte Agenten des Faschismus waren und sind. Folglich dachten unsere kommunistischen Gruppen nicht so sehr daran, den Kampf zu organisieren und richtig zu beginnen, sondern sie bemühten sich nur darum, untereinander eine sozialdemokratische Vereinbarung zu erreichen. Natürlich musste vorher die Einheit gesichert und der Fraktionismus ausgemerzt werden. Die Einheit konnte jedoch nicht durch einen solchen Kompromiss erlangt werden, der nichts Konstruktives erbrachte. Er hat nur das Feld für die Verbreitung defätistischer Ideen erweitert, wie: „wir können den Kampf nicht beginnen“, „wir haben kein Proletariat“, „wir können noch keine kommunistische Partei bilden“, „wir müssen erst die Kader dafür ausbilden“, und dergleichen trotzkistischer Parolen mehr, die zum Himmel stanken und aus den Küchen der faschistischen Okkupanten stammten.

Die Vergangenen organisiert sein und den Feind gnadenlos bis zum vollständigen Sieg bekämpfen. Wir müssen kämpfen, wie unser Volk immer gekämpft hat, seit Skanderbegs Zeiten und auch schon früher, während seiner ganzen Geschichte. So wie unser Volk, das niemals die Hände in den Schoss gelegt hat, werden auch wir kämpfen, für ein freies, demokratisches Albanien, ohne Besatzer, ohne Verräter, ohne Unterdrückung und ohne Ausbeutung. Für dieses Ziel müssen wir uns wie kommunistische Brüder vereinigen. Wir können nicht wie bisher fortfahren, wir können und dürfen nicht mit Kompromissen, wie der erste, weiterarbeiten. Alles muss organisiert sein. Wir müssen unserer marxistisch-leninistischen Ideologie folgen und danach handeln, nach dem Vorbild der bolschewistischen Partei. Von dieser müssen wir uns auch auf unserer heutigen Beratung leiten lassen, die, so denke ich, das Ergebnis, das wir anstreben, nicht erreichen kann, wenn sie sich von dem krankhaften Grüppchen-Geist leiten lässt. Damit dieser Grüppchen-Geist ein Ende nehme, müssen wir in erster Linie beschliessen, die Gruppen aufzulösen und die kommunistische Partei Albanien zu bilden. Sind wir oder sind wir nicht albanische Kommunisten? Wollen wir oder wollen wir nicht, unsere kommunistische Partei haben, die das Volk im Kampf führt, das Minimal- und das Maximai-Programm verwirklicht, das wir festlegen werden? Antworten wir auf diese hauptsächlichsten Fragen und, wenn wir Kommunisten sind, diskutieren wir als solche, mit Verantwortungsgefühl, mit klarem Kopf und offenem Herzen."

Ich schwieg eine Weile, atmete tief, um die Aufregung zu überwinden und mit einigermaßen lauter Stimme sprach ich:

"Genossen, der Vorschlag der Korca-Gruppe ist: Bilden wir die Kommunistische Partei Albanien aufgrund der Mandate, die uns die Genossen der einzelnen Gruppen übertrugen, bevor wir zu dieser Versammlung aufbrachen. Und, nachdem wir feierlich und einstimmig die Gründung der Kommunistischen Partei Albanien beschlossen haben, werden wir die Debatten und die Diskussionen fortsetzen. Unser entscheidendes Ziel ist, die Partei zu bilden. Das gebieten die objektiven Bedingungen, dies fordert die Arbeiterklasse, das fordern die Kommunisten, das fordern die historischen Augenblicke, die unser Land durchmacht, das fordert das Volk, das uns aufruft, uns gemeinsam mit ihm im Kampf einzusetzen. Diese Hauptaufgabe, Genossen, können wir keinen Augenblick länger mehr umgehen. Die Zeit und die Situation fordern, dass wir so bald wie möglich unsere Kommunistische Partei vom neuen Typ Lenin-Stalin bilden, als Vorhut der Nationalen Befreiungsbewegung und des Kampfes für ein volksdemokratisches Albanien.

Die Partei, die wir gründen werden, wird uns die richtige Lösung für alle Probleme und Fragen geben, die wir besprechen werden. Diesmal werden wir Kommunisten in einem anderen Geist, in einem anderen Stil und mit einer anderen Methode denken, diskutieren, beschliessen und handeln, denn von nun an werden wir und alle unsere Genossen unsere Kommunistische Partei haben. "Genossen", sagte ich, "das wollte ich zu Anfang sagen", und ich setzte mich. Dann ergriff Qemal Stafa das Wort. Ich und die anderen hörten aufmerksam zu. Im wesentlichen erinnere ich mich nur an die Hauptideen seines Diskussionsbeitrags. Er machte eine korrekte Einleitung über den Kampf, den wir, Kommunisten, gegen den Faschismus führen müssen, dann begründete er theoretisch und anhand von Beispielen aus dem Leben, was der Faschismus ist, und seine Gefährlichkeit. Er sagte, dass der Faschismus der geschworene Feind der Völker, der Kommunisten und der Revolution ist. Er erwähnte auch einige Zitate aus dem berühmten Bericht von Dimitroff. "Wir aber", fuhr Qemal fort, "der eine mehr, der andere weniger, haben die Richtlinien, die Ratschläge und die Direktiven der Komintern und Dimitroffs nicht verstanden und nicht richtig angewandt. Das ist ein grosser Fehler unsererseits und deshalb üben wir, von der Shkodra-Gruppe, Selbstkritik. Auch an der Korca-Gruppe haben wir Kritik zu üben, diese möchte ich aber nicht hier unterbreiten, denn ich bin einverstanden mit Enver, später darauf zurückzukommen." Dies gefiel mir sehr und erwärmte mir das Herz, denn ich erkannte, dass Qemal und seine Genossen mit unserem Vorschlag, die Kommunistische Partei Albanien zu bilden, einverstanden waren.

Qemal stellte in seiner Ansprache eine Verbindung her zwischen unserer Sache, dem Weltkrieg und der Besetzung unseres Landes, sowie mit der absoluten Notwendigkeit, den bewaffneten Kampf zu organisieren. So gelangte auch er zu unserer Schlussfolgerung und sagte abschliessend entschieden: "Wir befürworten den Vorschlag der Korca-Gruppe, den Genosse Enver Hoxha unterbreitet hat - ohne Zeit zu verlieren, die Kommunistische Partei Albanien zu gründen. Jede Unterredung und jede anschliessende Schlussfolgerung soll nach gebildeter Partei getroffen werden." Unbeschreibliche Freude erfüllte mein Herz. Es schien mir, als sei Qemal schon immer ein Genosse in meinem ganzen Leben gewesen, von Kindheit auf, bis zu dem Augenblick, da wir in jenem kleinen Zimmer über eine der grössten Fragen der jahrhundertealten Geschichte unseres Volkes diskutierten. Am liebsten hätte ich ihn und seine Genossen fest an meine Brust gedrückt. Mir schien, als seien alle Hindernisse beseitigt und die Gründung der Partei schien mir sicher. Ich wartete ungeduldig auf die Pause. Als wir hinausgingen, ging ich auf Qemal zu, gab ihm die Hand, zog ihn zu mir und umarmte ihn fest. Wir küssten uns und sagten einander: "Unsere Kommunistische Partei möge in den Jahrhunderten leben!"

Die Pause war bald zu Ende, und wir gingen wieder ins Versammlungszimmer hinunter. Es war schon dunkel, denn bekanntlich brechen die Novemberabende früh herein, die Nächte werden länger und die Tage kürzer.

Wir nahmen gleich wieder Platz. Die Versammlung wurde wieder aufgenommen. Die kleine Petroleumlampe auf dem Tisch warf einen blassen Schein auf unsere Gesichter. Hier half ein bisschen die Flamme des Holzfeuers im Kamin nach, das von Zeit zu Zeit von Vasil oder von dem Genossen, der gerade dort in der Nähe sass, gespeist wurde. Auf einem kleinen Dreifuss stand ein Topf, in dem die Bohnen für das Abendessen kochten; ihr Brodeln begleitete die Diskussion von Anastas Lula (5), dem Unseligen. Er begann, so weit ich mich erinnern kann, seinen Diskussionsbeitrag anders als wir: "Wir haben uns hier versammelt", sagte Anastas, "um über die Arbeit zu diskutieren, welche die verschiedenen kommunistischen Gruppen geleistet haben, und um über die Linie zu urteilen, die jede von ihnen verfolgt hat, welche Linie richtig und welche falsch war. Natürlich hat unsere Gruppe in dieser Hinsicht viel zu sagen, besonders gegen die Korca-Gruppe, vor allem gegen die, die von Kogo Tashko geleitet wird, der einer der Hauptschuldigen an der Spaltung ist. Doch wir von der Jugend-Gruppe stellen fest, dass er seit längerer Zeit nicht allein ist. Mit einer Reihe weiterer Genossen seiner Gruppe hat er der Sache geschadet, sie haben sich stets als Gesetzgeber des Kommunismus aufgespielt und behaupteten, dass nur ihre Gruppe die Partei sei und dass nur sie mit der Komintern Verbindung unterhielten." Anastas begann mit Attacken, nach der Art eines Saboteurs. Man erkannte sofort, dass er auf seinem Weg keine Wendung vollzogen hatte, nicht einmal formal. Seine Haltung war wirklich empörend. Man musste aber kühlen Kopf bewahren, denn wir kannten ihn gut und wussten, dass er ein schmutziger Provokateur war. Kogo errötete und rutsche auf seinem Stuhl voller Wut hin und her. Anastas fuhr fort: "Sobald ein Genosse aus der politischen Emigration kam, wurde von der Korca-Gruppe sofort gesagt, es seien von der Komintern Direktiven gekommen [es war klar, dass er die Direktiven meinte, welche die albanische kommunistische Bewegung im Jahr 1937 erhielt]. Wir aber wussten, dass auch andere Genossen, die nicht der Korca-Gruppe angehörten, kamen, und auch sie brachten Direktiven [er meinte Andrea Zisi, einen Archiomarxisten (6), der aus Griechenland kam und einen in Athen gefertigten Siegel mitbrachte, auf dem so etwas stand wie "KPA, Sektion der Komintern"]. Wem sollten wir nun glauben? Wir glaubten das, worüber uns unser kommunistisches Bewusstsein sagte, das es richtig wäre. Deshalb distanzierten wir uns schrittweise von der Korca-Gruppe, bis wir 1940 als eigenständige Gruppe auftraten. Die Korca-Gruppe beschuldigte und beschuldigt uns, dass wir Spalter seien, Fraktionisten, Trotzlisten, Archiomarxisten und was

nicht alles noch. ... Doch, Genosse Qemal", fuhr der Qorri (8) fort, "ihr von der Shkodra-Gruppe habt nun, ich weiss nicht aus welchem Grund, die Ansicht gewechselt, denn unsere beiden Gruppen waren sich im Denken und Handeln einig gewesen. Wir waren davon überzeugt, dass unsere politisch-ideologischen Haltungen kommunistisch und richtig waren. Wir von der 'Jugend'-Gruppe denken immer noch so, wie früher."

Das war eine zweite Provokation Qorris, diesmal an die Adresse der Shkodra-Gruppe, eine Provokation, die das Ziel hatte, gleichzeitig zu beleidigen und zu drohen, sich nicht von seiner Gruppe zu lösen. Qemal antwortete sofort, entschieden: "Unsere zwei Gruppen hatten in mehreren Fragen übereinstimmende Ansichten, in manchen Fragen aber gingen wir auseinander. Was uns vereinigte, war die Idee von einer Gruppenarbeit, die uns geblendet hatte und uns daran hinderte, die Widersprüche zwischen unseren beiden Gruppen zu sehen, denn wir hatten die Spitze unseres Kampfes gegen die Korca-Gruppe gerichtet. Als Kommunisten gehört es sich aber, zu überlegen, weil sich uns neue Horizonte erschliessen, und diese helfen uns, über die Situationen, über die grossen Ereignisse, die vor sich gehen, gründlich nachzudenken. Eben das ist eine Wende in unserem Denken, das ist aber nicht die Wende von einem Bourgeois, wie du sie dir vorstellst, Anastas Lula", sagte Qemal abschliessend, "sondern die Wende eines Kommunisten." "Sehr richtig hast du gesprochen Genosse Qemal", wandte ich mich an ihn, "so denken auch wir, die Kommunisten der Korca-Gruppe." Anastas wurde in die Enge getrieben. Ihm gebührte eine entschlossene Antwort, man musste aber auch mit der nötigen Vorsicht vorgehen, damit sich die Dinge nicht im höchsten Grad zuspitzten, bevor die Partei gegründet war. Dies musste man sich vor Augen halten, doch nicht etwa wegen diese beiden unverbesserlichen Trotzkiten sondern wegen der Mitglieder an der Basis der Jugend-Gruppe, die man betrogen hatte und die ganz bestimmt gute Mitglieder der Partei werden würden, die wir bilden wollten. Eine plötzliche Zuspitzung könnte bewirken dass sie sich von der Beratung zurückziehen würden, was ihrer Gruppe die Möglichkeit zu dem Argument geben würde: "Wir haben keinerlei Verpflichtung übernommen." Wir mussten ganz im Gegenteil sehr vorsichtig ihnen gegenüber vorgehen, um die Gründung der Partei zu erreichen was auch der unerschütterliche Wille aller Kommunisten dieser Gruppe war unabhängig von den Gedanken um den Wünschen ihrer Häupter. Nach der Gründung der Partei könnten wir dann die Debatten auf die Spitze treiben denn dann würden diese intern, in der Partei, innerhalb ihrer marxistisch-leninistischen Normen stattfinden. Um Anastas daran zu hindern, in seiner sabotierenden Arbeit fortzufahren, schritt ich ein: "Genosse Anastas, der Vorschlag der Korca-Gruppe birgt nichts Falsches in sich. Er ist leninistisch, er steht keineswegs im Widerspruch zu den Normen und zu der Tätigkeit der von Lenin gegründeten Bolschewistischen Partei. Wäre Lenin am Leben, oder hätten wir die Möglichkeit, Stalin zu fragen, würden sie uns bestimmt raten: "Gründet die Kommunistische Partei so bald wie möglich, denn genug Zeit habt ihr verstreichen lassen, übt dann bolschewistische Selbstkritik, steckt die neuen Aufgaben ab und, als Avantgarde der Arbeiterklasse, schreitet voran, in den Schlachten und den Siegen."

Wir dürfen daher die Gründung der Partei nicht von den Meinungsverschiedenheiten abhängig machen, die wir bisher gehabt haben, sondern von der hohen Aufgabe, die uns die Situation aufnötigt. Unsere Meinungsverschiedenheiten müssen in Diskussionen und Debatten gelöst und geschlichtet werden, es darf aber dabei nicht um die Frage gehen, sollen wir die Partei gründen oder nicht'. Die Situation ist reif, die Partei zu gründen, mit einer solchen Einheit, mit der sie die grosse Aufgabe, die Befreiung des Vaterlandes, erreicht."

Ich hatte während dieser ganzen Zeit gestanden und fuhr dann fort: "Genossen, wir, die Gruppen, haben einige Erfolge erzielt, wir haben aber auch viele Fehler gemacht. Fehler habt nicht nur ihr begangen, Anastas, sondern auch wir in der Korca-Gruppe, und auch die von der Shkodra-Gruppe, der eine mehr, der andere weniger. Wir werden sie nicht vom Tisch wischen, wir werden sie im Gegenteil alle anprangern, von welcher Seite auch immer sie gemacht worden sind. Auf dieser Beratung, die ich als historisch betrachte, darf nicht etwa der Wille einer einzigen Gruppe herrschen, in ihr muss vielmehr der gesunde Wille der Marxisten-Leninisten herrschen, der eiserne Wille der albanischen Kommunisten, die beschlossen haben, die Partei zu gründen und tapfer, mit hohem Aufopferungsgeist bis zum Schluss für ihr Volk zu kämpfen, bis zur endgültigen Befreiung vom Joch der Okkupanten, der Grossgrundbesitzer und der einheimischen Bourgeoisie. Auf dieser Beratung muss der Wille jener Kommunisten herrschen, die beschlossen haben, die Revolution durchzuführen und die Arbeiterklasse an die Macht zu bringen, damit sie den Sozialismus aufbaut. Wir, Genossen, wissen alle, was für eine Partei wir wollen, was für eine Partei wir bilden müssen und was für Merkmale wir in ihr stählen müssen. Ich sagte es auch am Anfang schon, und wiederhole es, dass wir eine Partei vom Typ Lenin-Stalin bilden werden, in der keine Fraktionen oder Gruppen-Arbeit existieren dürfen, wie es dies bei uns bisher gegeben hat. Mit dieser Situation muss Schluss gemacht werden! In unserer neuen Partei, die wir gründen werden, müssen wir die Einheit des Denkens und des Handelns gewährleisten, und nicht etwa den Willen des einen oder des anderen walten lassen. Unsere Partei muss sich von einer Theorie, von der Theorie von Marx und Lenin leiten lassen; jede Abweichung davon und die Träger dieser Abweichungen müssen gnadenlos verurteilt werden. In unserer Partei wird es Demokratie hinsichtlich der Meinungsäusserung geben, es wird aber auch Disziplin und auch Zentralismus geben. Wir werden diskutieren und einzeln über all diese Angelegenheiten beschliessen, wir werden zudem festlegen, wie der Aufbau der Partei aussehen wird, welche Formen ihre Zellen und ihre Komitees haben werden."

Nach der Pause ergriff Ramadan Qitaku das Wort. Ich habe Baca erst auf dieser Beratung kennengelernt. Er machte auf mich einen guten Eindruck und er hatte sofort meine Sympathie. Er redete wenig, war besonnen in den Gesten und im Gespräch, er rauchte, indem er tief an der Zigarette sog, so als wollte er den Rauch bis in den letzten Winkel seiner

Lungen bringen. Er war jung, durch den Schnurbart wirkte er aber etwas älter, deshalb hatte man ihn den Beinamen Baca (7) gegeben. Baca sprach nur wenig mit seiner tiefen Stimme. Im wesentlichen sagte er: "Wir haben uns hier versammelt, um eine Lösung für unsere Sorgen und Nöte zu finden, denn so, wie bisher, können wir nicht fortfahren. Ich möchte, dass wir die Partei gründen und ich bin mit dem Vorschlag des Genossen Enver einverstanden. Ich bin in einer Gruppe mit Anastas Lula und Sadik, dennoch kann ich die Überlegungen von Anastas nicht verstehen. Ich bin davon überzeugt, dass es so auch anderen Genossen unserer Gruppe geht. Was ist Schlechtes daran, wenn wir die Partei so bald wie möglich gründen? Wir haben auch noch Kritik und Selbstkritik zu üben, ich wünsche mir aber von nun an eine Partei, und keine Gruppe, deshalb bin ich für die Gründung der Partei."

Soviel sagte Baca und setzte sich. Seine Worte waren ein weiterer Faustschlag für Qorri und Xhepi, diesmal kam er aber von einer Seite, von der sie es nicht erwartet hatten, von einem Genossen ihrer Gruppe. Nach Baca ergriff Miladin das Wort. Duschan übersetzte, und hin und wieder, um etwas zu präzisieren, Baca. Miladin sprach ungefähr eine Stunde. Er dankte uns zunächst, dass wir ihn aus dem Internierungslager befreit hatten, und für das grosse Vertrauen, das wir ihm entgegenbrachten. Er sagte, dass dieses Vertrauen der Kommunistischen Partei Jugoslawiens gebührt.

"Ich bin ihr Mitglied und habe von ihr den Befehl erhalten", so fuhr er fort, "auf Vorschlag der albanischen Kommunisten meine bescheidene Hilfe zu leisten und meine Erfahrung zu vermitteln, sei diese auch klein, und, als Internationalist, werde ich mich in den Dienst der Kommunistischen Partei Albaniens stellen, die ihr bilden werdet. Ich habe bei allen albanischen Kommunisten Liebe und Aufrichtigkeit mir gegenüber vorgefunden. Ihr habt mir das Herz geöffnet. Wir kennen uns erst kurz, die Lage ist aber so, als würden wir uns seit langer Zeit kennen. Diese Situation ist entstanden, weil wir Kommunisten, Internationalisten sind."

Er sprach dann über seine Liebe für das albanische Volk, über die Achtung, die er ihm gegenüber hegte, über die Tapferkeit, die Mannhaftigkeit, die Treue der Albaner, die, so sagte er, "Ich gut kenne, weil ich in Kosova und Montenegro mit Albanern zusammengelebt habe". Miladin fuhr dann fort: "Ihr habt mich mit der albanischen kommunistischen Bewegung vertraut gemacht, mit der Existenz der Gruppen, mit den verschiedenen Ansichten, die aufeinanderprallen, mit den guten Ergebnissen, mit den Mängeln und Fehlern, die bei ihrer Arbeit festgestellt wurden. Wir haben gemeinsam offen diskutiert. Als Genosse, als Kommunist, habe ich offen einige meine Ansichten geäußert, die vielleicht auch nicht richtig sein können, denn ich kann nicht den Anspruch erheben, die Lage in eurem Land und eure Arbeit so gut zu kennen, wie ihr. Ihr seit imstande, die Lage eures Landes, eures Volkes, eurer kommunistischen Gruppen besser zu kennen, und ihr kennt sie auch besser, und zwar nicht nur so allgemein, wie ich hier eine Idee davon bekam, sondern tiefgehend, eingehend. Es ist nun eure Aufgabe, Analysen vorzunehmen und zu beschliessen. Ich bin davon überzeugt, dass ihr richtig entscheiden werdet. Wenn ihr es für vernünftig haltet, so wünschte ich, dass ihr mir das Wort erteilt, mir erlaubt, meine Meinung zu einigen grundsätzlichen Problemen zu sagen, die ihr bestimmt anschnitten werdet, um die Erfahrung meiner Partei zu vermitteln, wie sie einige ähnliche Probleme gelöst hat. Was ich sagen werde, müsst ihr dann selbst beurteilen, ob es vernünftig war oder nicht. Die Beschlüsse zu fassen, ist allein eure Sache und niemand anderer Sache."

Wir hörten diesem so guten Genossen, diesem so aufrichtigen Kommunisten mit grosser Aufmerksamkeit zu. Miladin zeichnete kurz aber sehr deutlich ein Bild der internationalen Lage. Er sprach über die entscheidende Rolle der Sowjetunion und des grossen Stalin, er sprach auch über den Partisanenkampf in Jugoslawien, der von der Kommunistischen Partei Jugoslawiens geführt wurde. Miladin sprach dann über die Bedeutung, welche die Gründung der Partei in unserem Land haben würde, und sagte abschliessend: "Ich schliesse mich vollkommen dem Vorschlag des Genossen Enver Hoxha an, so bald wie möglich und vor allen Dingen die Kommunistische Partei Albaniens zu gründen. Diese grosse historische Tat ist politisch, ideologisch und organisatorisch richtig. Dies gebietet die Situation, die bereits herangereift ist." Eine grosse Freude erstrahlte in unseren Gesichtern. Auch unser Genosse, der internationalistische jugoslawische Kommunist, war einer Meinung mit uns. Ich stand auf und sagte sehr ergriffen:

"Genossen, aufgrund des Vorschlags der Kommunistischen Gruppe von Korca und der hier von allen Anwesenden geäußerten Ansichten legen wir folgenden Beschlussentwurf zur Abstimmung vor: „Heute, am 8. November 1941, haben sich die Vertreter der drei Kommunistischen Gruppen, der Gruppe aus Korca, der Gruppe aus Shkodra und der Gruppe der Jugendlichen, zu einer Plenarsitzung versammelt und nach konstruktiven Debatten im kommunistischen Geiste, gestützt auf das Mandat, das ihnen die Genossen der jeweiligen Gruppen übermittelt haben, die Kommunistische Partei Albaniens gegründet!" Wer dafür ist, soll die Hand heben."

Alle hoben die Hand. Es gab keine Gegenstimme und keine Enthaltung. Unbeschreibliche Freude erfüllte uns alle. Der Hauptschritt, die entscheidende Aufgabe, die wir uns gestellt hatten, als wir zu dieser historischen Versammlung aufbrachen, wurde somit mit Erfolg gekrönt. Ich erklärte dann: "In voller Einstimmigkeit wurde die Kommunistische Partei Albaniens gegründet. Es lebe die Kommunistische Partei Albaniens!"

Somit wurde in der Nacht des 8. Novembers 1941 unsere Partei die das albanische Volk in den grössten Schlachten seiner Geschichte führen sollte, geboren. Sie entstand aus dem Schosse des Volkes, aus seinem Feuer und seinem revolutionären Geist, welche in den Jahrhunderten unauslöschbar -waren. Sie entstand wie eine strahlende Sonne in der schrecklichen Finsternis der faschistischen Sklaverei und des faschistischen Terrors, unter denen damals unser Volk und unser Vaterland schmachteten.

- (1) Diese Erinnerungen berufen sich auf die Gründungsversammlung der Partei und stammen aus dem Buch "Als die Partei gegründet wurde" (Erinnerungen); der Verfasser schrieb es in den Jahren 1975-1976, und es erschien anlässlich des 40. Gründungstages der Kommunistischen Partei Albaniens, der heutigen Partei der Arbeit Albaniens.
- (2) Archiomarxisten waren Mitglieder einer antimarxistischen Organisation, die ihre Tätigkeit in Griechenland entfaltete. Ihr Name stammte aus dem Titel ihrer Zeitschrift "Archio Warxismou" (Die Archive des Marxismus).
- (3) Italienisch "Nach der Arbeit", faschistische Organisation, mit der die Werktätigen und die Jugend hinter Licht führen wollte.
- (4) Ein Verein zur Verbreitung der italienischen Sprache und der faschistischen italienischen Kultur in Albanien.
- (5) Anastas Lula war der ehemalige Vorsitzende der "Jugend"-Gruppe, Auf der Versammlung der Kommunistischen Gruppen im November 1941 versuchten er und der damalige Stellvertretende Vorsitzende dieser Gruppe, Sadik Premte (alias Xhepi) die Gründung der Kommunistischen Partei Albaniens zu verhindern. Nach der Gründung der Partei kämpften beide auf jede nur mögliche Art und Weise, gegen die politische Linie und gegen das Zentralkomitee der Partei. Die erste Beratung des Parteiaktivs mahnte die Fraktionisten Anastas Lula und Sadik Premte zum letzten Mal, auf ihre antimarxistische Arbeit zu verzichten und die Parteidirektiven anzuwenden. Im Juni 1942 vernichtete die Ausserordentliche Parteikonferenz die gefährliche trotzkistische Fraktion, die sie in der Partei mit dem Ziel organisiert hatten, sie zu zerstören; ihre Häupter wurden aus der Partei ausgestossen. Da sie aber ihre verräterische Tätigkeit fortsetzen, bezeichnete sie die 1. Landeskonferenz der KP A als Feinde der Partei und des Volkes.
- (6) Pseudonym von Anastas Lula (die Redaktion)
- (7) Baca - in Nordalbanien Anrede für ältere Personen der Familie oder des Bekannteskreises